

Inhalt

Hinführung

Anlass, Ziel und Absicht des Buches	11
<i>Interreligiöse Aufbrüche in der Religionspädagogik</i> ..	14
<i>Dialog von Judentum, Christentum und Islam</i>	18

I. Interreligiöses Lernen

Konturen eines etablierten religionspädagogischen Feldes

1. Entwicklungsschritte einer religionspädagogischen Leitdisziplin	24
1.1 Interreligiöses Lernen im Pluralisierungsschub der Postmoderne	24
1.2 Von ›Weltreligionen im Unterricht‹ zur ›interreligiösen Kompetenz‹	30
2. Dialog als Grundparadigma?	37
2.1 Dialog: Annäherungen an einen Leitbegriff	38
2.2 Dialog als Schlüsselbegriff zeitgenössischer Theologie	40
2.3 Perspektiven einer dialogischen Religionspädagogik ..	46
3. Theologische Vergewisserung: Christentum und Weltreligionen	50
3.1 Erstes Modell: Exklusivismus	51
3.2 Zweites Modell: Skeptizismus	57
3.3 Drittes Modell: Relativismus	58
3.4 Viertes Modell: Inklusivismus	63
3.5 Fünftes Modell: (Theozentrischer) Pluralismus	69
3.6 Gegenprobe: Die Sicht der Anderen	75
<i>Auf der Suche: Evangelische Positionen</i>	76
<i>Judentum: heilsuniversalistisch geöffneter Partikularismus</i>	82
<i>Islam: integralistischer Exklusivismus</i>	84

4. Grundzüge eines dialogischen interreligiösen Lernens	88
4.1 Konsequenzen für ›interreligiöses Lernen‹	89
4.2 Lernziel Pluralitätsfähigkeit	95
4.3 Methodische Wege dialogorientierten Lernens	99

II. Trialogisches Lernen

Begriff, Profil, Konkretionen

1. Trialog im Zeichen ›abrahamischer Ökumene‹	106
1.1 Die ›Söhne Abrahams‹ im SPIEGEL	111
1.2 Abrahamische Ökumene auf dem Prüfstand	113
<i>Abraham verbindet – Abraham trennt</i>	114
<i>Grenzen der interreligiösen Berufung auf Abraham</i>	119
<i>Abrahamischer Trialog – ein Faktum</i>	125
1.3 Abraham als Archetyp interreligiösen Lernens	127
1.4 Abraham als ›Pate‹ interreligiöser Projekte	134
1.5 Abrahamische Gastfreundschaft	139
2. Trialogische Initiativen	144
2.1 Trialog als pädagogisches Programm schulischen Lernens	145
2.2 Trialog als religionspädagogisch-wissenschaftlicher Diskurs	149
2.3 Das Vorzeigemodell: Lernen in einer trialogischen Schule	153
2.4 Trialogische Projekte	155
3. Trialog als grundlegendes religionspädagogisches Prinzip	158
3.1 ›Trialogisches Lernen‹: Konturen und Dimensionen	159
<i>Asymmetrie der Beziehungen</i>	161
<i>Wechselseitige Verschränkungen</i>	167
3.2 Eckpunkte trialogischen Lernens	171
<i>Nicht ein neues Lernfeld, sondern ein Prinzip</i>	172
<i>Differenzierung der Lernprozesse</i>	175
3.3 Trialogisches Profil interreligiöser Kompetenzen	176

III. Trialog im Kontext

Positionierungen im interreligiösen Lernfeld

1. Trialogische Religionspädagogik und Komparative Theologie	181
1.1 Religionspädagogisch relevante Aspekte Komparativer Theologie	181
1.2 Konvergenzen, Rückfragen, Impulse	186
<i>Verzicht auf Wahrheitsvermutungen?</i>	187
<i>Begegnung als ›Königsweg‹ des komparativ-interreligiösen Dialogs?</i>	191
<i>Exklusiver Diskurs der dialogbereiten Religionselite?</i>	192
<i>Westliche Rationalitätsstandards als Maßstab?</i>	196
<i>Die Kontraproduktivität von Maximalforderungen</i> ..	198
<i>Entwicklungspsychologische Ausdifferenzierung</i>	201
2. Trialogische Religionspädagogik und das ›Projekt Weltethos‹	203
2.1 Weltethos: Idee, Entfaltung und Geschichte	205
2.2 Konvergenzen, Rückfragen, Impulse	211
<i>Eine allgemeine interreligiöse Vermittlungsdidaktik?</i> ..	212
<i>In der Realität wenig Anhalt?</i>	214
<i>Repräsentativität der Protagonisten?</i>	217
<i>Weltethos und Trialog</i>	218
3. Trialogische Lernimpulse durch die Gegenwartsliteratur	220
3.1 Vom ethischen Mehrwert des Ästhetischen	220
3.2 Eine ›dritte Generation‹ deutsch-jüdischer Literatur nach der Shoa	223
<i>Gelebtes Judentum in Vielfalt</i>	227
<i>Lernperspektiven für den Trialog</i>	229
3.3 Erstes Aufblühen einer deutsch-muslimischen Literatur	233
<i>Anspruch auf Zugehörigkeit – trotz Verschiedenheit</i> ..	234
<i>Protest gegen die Vergleichgültigung von Religion</i> ...	235
<i>Islamische Mystik als Fluchtpunkt und Gegenpol</i>	238
<i>Dissens als Testfall interreligiöser Verständigung</i>	239

3.4 Literarisch inspirierte dialogische Lernwege	240
<i>Subjektivität</i>	240
<i>Perspektivität</i>	241
<i>Alterität</i>	241
<i>Authentizität</i>	242
<i>Personalität</i>	243
<i>Reflektivität</i>	243
<i>Expressivität</i>	243
4. Heilige Texte für Kinderhand? – Kindertora,	
Kinderbibel, Kinderkoran	244
4.1 Jüdische Kinderbibeln und die Kindertora	246
4.2 Kinderkoran – eine neue Gattung	250

IV. Dialogische Konkretionen Lernfelder und Lernwege

1. Gemeinsame Wurzeln – getrennte Deutungen	254
1.1 Wort wird Schrift – Drei Buchreligionen	255
<i>Förderung des gemeinsamen Wurzelbewusstseins</i>	260
<i>Konfliktfall I: Die Bedeutung des Koran</i>	263
<i>Der Koran – ›Gottes Wort‹ auch für Christen?</i>	264
<i>Konsequenzen für dialogisches Lernen im Umgang mit dem Koran</i>	267
<i>Fünf dialogische Schritte im interreligiösen Umgang mit dem Koran</i>	273
1.2 Urbilder und Vorbilder – Große Gestalten	276
<i>Mose</i>	278
<i>David</i>	283
<i>Propheten</i>	285
<i>Konfliktfall II: Die Bedeutung Mohammeds</i>	290
<i>Mohammed – Prophet im christlichen Religionsunterricht?</i>	296
<i>Biblische Figuren im Koran</i>	298
1.3 Ein Gott – verschiedene Zugänge	300
<i>Derselbe Gott?</i>	301
<i>Konfliktfall III: Jesus Christus</i>	309
<i>Zur jüdischen ›Heimholung Jesu‹</i>	310

<i>Zur muslimischen Wertschätzung von Jesus als Prophet</i>	311
<i>Konfliktfall IV: Trinität</i>	317
<i>Annäherungen an Gott als den ›dreifaltig Einen‹</i>	320
2. <i>Gemeinsames Handeln – getrennte Begründungen</i> ...	324
2.1 <i>Konvergenzen im Menschenbild</i>	324
<i>Rechtleitung in der guten Schöpfung Gottes</i>	325
<i>Signaturen einer ›adamitischen Existenz‹</i>	328
<i>Konsequenzen für den Religionsunterricht</i>	330
2.2 <i>Vereint im Ethos</i>	331
<i>Der Dekalog</i>	332
<i>Auf dem Weg zu einer ›trialogischen Ethik?‹</i>	339
2.3 <i>Verbunden im sozialen Handeln</i>	341
<i>Einsatz für den Weltfrieden</i>	341
<i>Gesellschaftspolitische Initiativen</i>	343
2.4 <i>Religiöses Lernen in Kitas und Religionsunterricht</i> ...	344
<i>Hinwendung zum interreligiösen Lernen in den Kitas</i>	345
<i>Jüdischer und muslimischer Religionsunterricht</i>	348
<i>Trialogische Perspektiven für den Religionsunterricht</i>	355
<i>Trialogisches Lernen performativ? – Grenzziehungen</i>	359
3. <i>Gemeinsame Spiritualität – getrennte Theologie</i>	362
3.1 <i>Abrahamische Spiritualität</i>	362
3.2 <i>Gebet und Liturgie</i>	364
<i>Das ›Friedensgebet von Assisi‹</i>	364
<i>Zur Möglichkeit trialogischer Gebetsgemeinschaft</i> .	367
<i>›Abrahamisches Beten‹</i>	374
3.3 <i>Sakralräume als religiöse Lernorte</i>	378
<i>Sakralraumpädagogik</i>	378
<i>Synagogenpädagogik? – Moscheepädagogik?</i>	380
3.4 <i>Das Leben feiern – Feste im Jahreskreis</i>	383
<i>Vom Sinn des Festkreises</i>	384
<i>Berechnung der Zeit</i>	387
<i>Festgestaltung</i>	390
<i>Wallfahrt</i>	394

Ausblick

Der noachidische Bund – Heilsmöglichkeit für alle 397
 Vereint im noachidischen Bund 398
 Triologisches Lernen im Zeichen Noachs 402

Dankeswort 406

Bibliographie 407

Register 428

Hinführung

Anlass, Ziel und Absicht des Buches

- »I am a Jew!«
- »I am a Muslim!«
- »I am a Christian!«

Am 20. Februar 2015 nimmt die Süddeutsche Zeitung ein Foto auf die Titelseite: Im Vordergrund drei große so beschriftete Plakate, im Hintergrund die Kopenhagener Synagoge, dazwischen ein Meer von Kerzen und Blumen. Die Hintergründe?

Am 7. Januar 2015 verüben zwei islamistische Attentäter einen terroristischen Anschlag auf die Redaktion der Satirezeitschrift ›Charlie Hebdo‹ in Paris und töten dabei elf Menschen, darunter Muslime. Zwei Tage später dringt ein weiterer Attentäter in einen Pariser Supermarkt für koschere Lebensmittel ein und erschießt dort vier jüdische Mitarbeiter und Kunden. Wie selten zuvor geht ein Aufschrei durch die Weltöffentlichkeit, ein kollektives Bekenntnis gegen religiös-fundamentalistische Gewalt. Gerade auch zahllose muslimische Organisationen verurteilen den Terrorakt im Namen ihrer Religion aufs Schärfste.

In Deutschland findet vor allem eine Protestaktion größte Beachtung: Führende deutsche Vertreterinnen und Vertreter¹ des Judentums, des Islam sowie der evangelischen und katholischen Kirche veröffentlichen ein »Manifest: Drei Religionen für den Frieden«, in dem sie einerseits gemeinsam »jede Form von Gewalt im Namen der Religionen« verurteilen als »Angriff

¹ Für das Judentum: *Charlotte Knobloch* (Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern) sowie *Stephan Kramer* (ehemaliger Generalsekretär des Zentralrates der Juden in Deutschland); für den Islam: *Aiman Mazyek* (Zentralrat der Muslime in Deutschland); für die evangelische Kirche: *Wolfgang Huber* (ehemaliger Bischof von Berlin und Ex-Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland); für die katholische Kirche: *Alois Glück* (Zentralkomitee der deutschen Katholiken).